

Dokumentation

Studientag Kinder- und Familiengottesdienst,
Schloss Puchberg am 12.11.2016



INHALTSVERZEICHNIS

1.	Vorwort	Seite 03
2.	Vortrag Prof. Dr. Martina Steinkühler	Seite 04
3.	Workshops:	
	1. Hoffnung gewinnen und verschenken mit Bildern und Geschichten aus dem Matthäusevangelium (Steinkühler)	Seite 14
	2. Beten 2.0 (Brandstetter)	Seite 14
	3. Wo zwei oder drei in meinem Namen... (Pühringer)	Seite 19
	4. Biblische Figuren filzen (Stütz)	Seite 21
	5. Da gibt's auch was für mich! (Thielly)	Seite 22
	7. „Kindermetten“ versus „Feier zur weihnachtlichen Erwartung“ (Hangler)	Seite 25
	8. Biblische Tänze (Fellner)	Seite 29
	9. Du bist ein Ton in Gottes Melodie (Leitenmüller)	Seite 35
4.	Liturgische Feier	
	Wort-Gottes-Feier	Seite 36
5.	Anhänge:	
	Feierheft	
	Workshop 1 Handout	
	Workshop 3 Handout	
	Workshop 9 Lieder	

Dokumentation

VORWORT

Dezember 2016

Liebe Teilnehmerin! Lieber Teilnehmer!

„Ich bin bei euch! Auf den Spuren des Matthäusevangeliums“ sind wir mit Frau Prof. Dr. Martina Steinkühler am 12. November 2016 gewandelt. Mit Freude präsentiere ich Ihnen die Dokumentation des Studientages Kinder- & Familien-Gottesdienst 2016. Die Rückmeldungen zum Vortrag am Vormittag von Frau Prof. Dr. Steinkühler und zu den Workshops am Nachmittag waren durchwegs sehr positiv.

Diese Dokumentation enthält das Referat von Frau Steinkühler und die Zusammenfassungen und Arbeitsunterlagen der Workshops, ebenso die Abläufe und Texte der liturgischen Feiern und alle Lieder im Anhang. Ein großes DANKE gilt den Mitgliedern des Arbeitskreises Kinderliturgie, die in Vorbereitung und Durchführung wesentlich beteiligt sind. Ebenso DANKE dem Team der Kinderbetreuung! Danke für die vielen Rückmeldungen, besonders auch für die Ideen und Anregungen für die nächste Veranstaltung!

Der nächste Kinderliturgie-Studientag findet am **18. November 2017** zum Thema „*Das Geheimnis von Ostern für Kinder lüften: Aschermittwoch bis Ostern*“ im Bildungshaus Schloss Puchberg statt! (Als TeilnehmerIn des heurigen Studientages bekommen Sie eine Einladung zugemailt!)

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Gottes reichen Segen bei der Begleitung der Kinder, beim Vorbereiten und Feiern von **Kinderliturgien!**

Mag. Michaela Druckenthaner

Mag.^a Michaela Druckenthaner

Referentin für Kinderliturgie - und pastoral / Jungscharseelsorgerin



ICH BIN BEI EUCH! AUF DEN SPUREN DES MATTHÄUSEVANGELIUMS

Prof. Dr. Martina Steinkühler

Prolog: Matthäus spricht ...

Hier sitze ich. Es ist schon Nacht. Und Sterne stehen am Himmel. Mein Lesefinger gleitet über Schrift. „Heilig, heilig“, sage ich. „Ein jedes Wort ist heilig. Hier – **Jesaja** ... und da ... Micha ... Jesaja ... Sacharja ... Sie haben viel versprochen. Sie haben viel mehr versprochen, als damals in Erfüllung ging.

- › Ein Kind wird uns geboren: **Immanuel**, und das heißt: Gott bei uns! (Jes 7,14)
- › Ein neuer König kommt aus **Bethlehem**: von Gott, wie Gott, ewig und gerecht (Micha 5,1)
- › Ein **Stern** geht auf über Israel. (4 Mose 24,17: Bileam)
- › „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein **großes Licht**.“ (Jes 9,1)
- › **Frieden**. Der Wolf grasht friedlich neben Lämmern ... (Jes 11,6) und Gott selbst kommt als **Hirte**. (Sach 2,14: „Tochter Zion, freue dich: Ich komme und will bei dir wohnen“.)

Sie haben viel versprochen. So wunderbare Worte. Doch haben sie sich damals noch nicht ganz erfüllt. Jetzt aber, zu unsrer Zeit:

- › Da ist Immanuel gekommen. **Gott-bei-den-Menschen**. Jesus Christus.
- › Gottes **achtsamer** Hirte, von dem gilt: „Das geknickte Rohr wird er nicht abbrechen. Und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten.“ Jesus Christus.
- › „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid“, hat er gesagt. „Ich will euch **erquicken** ...“ Jesus Christus.

Erquicken, was für ein Wort: wie Quelle, wie Gras, wie ein Bach zwischen Felsen ... Und als sie ihn fragen: „Bist du es?“, da sagt er: „Seht, was geschieht: „Blinde sehen, Lahme gehen. Tote stehen auf und Arme hören die Gute Nachricht.“

Sehen wir nicht? Hören wir nicht? Gott sei Dank: Er ist gekommen, der Immanuel. Jesus der Christus. Er lebte und wurde gekreuzigt. Er ist zurückgekommen. ... zurück zu uns. Und wir, wir spüren **heute** seine Kraft. Wir leben **heute** von seinem Atem. Mag er auch unsichtbar sein. Heute und für alle Zeiten: Wir haben ja sein Wort. Er wird uns nie verlassen.

*Matthäus legt den Lesefinger weg und nimmt ein neues Blatt. Und eine spitze Feder. Und was er auf sein Blatt schreibt, das ist dies: „**Jesus Christus: Die Gute Nachricht von der Erfüllung der Schriften. Und des Lebens**“.*

Hauptteil I: Das Besondere am Matthäus-Evangelium

Meine Damen und Herren, so kann es gewesen sein, als Matthäus sich daranmachte, sein Evangelium zu schreiben. Matthäus¹, der erste Evangelist nach der Ordnung der Bibel – historisch der zweite. Das

¹ Ich tue hier so – und will das auch fortführen im Lauf des Vortrags –, als sei „Matthäus“ eine historisch greifbare Persönlichkeit. In Wirklichkeit ist der Verfasser des Evangeliums unbekannt und der Name dient der Beglaubigung. Ich denke jedoch, es ist anschaulicher für Sie und mich, wenn wir uns für die Dauer des Vortrags einen „Matthäus“ aus Fleisch und Blut vor Augen malen.

Dokumentation

Markusevangelium ist das älteste. Es entstand um das Jahr 70. Matthäus hat es gekannt. Es war ihm nicht genug. Er hat es ergänzt und erweitert. Hat andere Quellen hinzugezogen. Und er hat eigene Schwerpunkte gesetzt.

Matthäus hatte das gleiche Problem wie wir heute: Jesus ist unsichtbar. Und dennoch ist er da. Im Gottesdienst und im Leben. Im Glauben ist er da. Doch manchmal, manchmal haben die Menschen in seiner Gemeinde sich plötzlich gefragt: Stimmt das auch? Oder bilden wir uns das nur ein?

So ist das mit unsichtbaren Dingen. Manchmal ist man sich ganz sicher. Manchmal nicht. Liebt er mich? – Oder macht er mir was vor? – Nimmt sie mich ernst? – Oder macht sie sich hinter meinem Rücken lustig, weil ich ihr vertraue ...? So ist das mit unsichtbaren Dingen. Auch wenn sie das Wichtigste überhaupt sind, das, wovon wir leben: Liebe, Vertrauen, Hoffnung ... Matthäus nimmt die Zweifel ernst. Und er versucht zu helfen – in vier Schritten:

1. Er erzählt, dass Jesus die Verheißungen erfüllt hat.
2. Er erzählt, was Jesus lehrte. Diese Lehre gilt auch für heute und morgen.
3. Er erzählt so von den Jüngern, dass Menschen heute sich in ihnen wiederfinden.
4. Er erzählt, was Menschen mit Jesus erleben konnten. Seine Erzählungen sind transparent - für Gegenwart und Zukunft.

Exkurs: Vorschau auf den Hauptteil 2

Als Aktive in der Arbeit mit Kindern heute können wir diese vier Schritte des Matthäus aufgreifen und nachvollziehen – und wir können sie in unsere religionspädagogische Arbeit übertragen. Dabei elementarisieren wir und bedienen uns methodischer Zugänge, die Kindern entsprechen. Wir können mit ihnen zusammen nach dem Geheimnis Jesu fragen. Wir können Jesu Lehre erzählend entfalten. Wir können uns zusammen mit den Kindern in die Jünger hineinversetzen. Und schließlich die großen Bekenntnisgeschichten als Rätselgeschichten neu inszenieren. – Solche Möglichkeiten werde ich Ihnen im zweiten Teil dieses Vortrags vorstellen.

Aber bleiben wir zunächst bei dem, was Matthäus erarbeitet hat und uns anbietet, um Jesu bleibende Geltung – und Nähe! – zu beweisen. „Ich bin bei euch alle Tage ...“

Zunächst einmal: Matthäus braucht mehr Platz als Markus: 28 Kapitel umfasst sein Evangelium; das des Markus nur 16. Und quer durch diese 28 Kapitel legt Matthäus Spuren des gegenwärtigen Christus. Ich gebe ihnen Beispiele entsprechend den vier Schritten, die ich oben genannt habe:

Erstens. Matthäus erzählt, dass Jesus die Verheißungen erfüllt hat ...

Das habe ich Ihnen eingangs gezeigt: Wie Matthäus die Prophezeiungen der heiligen Schriften studiert und sich herausschreibt, was damals offenblieb. Und dann den Finger darauflegt und sagt: Seht: In Jesus, in Jesus Christus – da ist das alles wahr geworden.

Dabei geht er sehr konsequent vor und ist damit – gerade am Anfang – sehr gründlich. Matthäus beginnt mit einem Stammbaum Jesu, der bis Abraham zurückreicht und Josef als direkten Nachkommen König Davids ausweist. Wieso Josef, fragen Sie? Ja, das ist eine große erzählerische Herausforderung für Matthäus: Um Jesus als „Davids Sohn“ darstellen zu können, muss er Josefs Linie starkmachen. Gleichzeitig will er Jesus aber auch als „Gottes Sohn“ darstellen, muss also erzählen, dass Maria das Kind von Gottes Geist, also „unehelich“, empfangen hat. Josef kommt dabei

eine heroische Rolle zu: Er steht zu der Verlobten, die nicht von ihm schwanger ist, und nimmt das Kind, das nicht seines ist, als sein Kind an. Versorgt es, beschützt es, sorgt dafür, dass es behütet aufwächst. Das ist Jesu Erbe von David her.

Matthäus knüpft aber noch weitere Bänder: Wie **Abraham** und der andere **Josef, Jakobs Sohn**, muss Jesus nach Ägypten, um sein Leben zu retten (sein Vater Josef bringt ihn hin). Wie **Mose** ist Jesus als kleines Kind schon bedroht von den Machthabern dieser Welt (Pharao, Herodes). Wie das **Volk Israel** aus Ägypten ins Gelobte Land zurückkehrt, so kehrt Jesus aus Ägypten zurück – in Josefs Heimatstadt Nazaret. (In Bethlehem waren Josef und Maria nur wegen des Bezugs zu David.)

Nach all diesen Rückbezügen auf die Heilige Schrift, die Jesus von Geburt an als den Verheißenen beglaubigen, ist die Taufe Jesu nicht mehr – wie bei Markus – dazu nötig, einen Einschnitt zu markieren, so als habe Jesus von da an erst gewusst, dass er ein Evangelium zu verkündigen hat. Nach Matthäus' Verständnis steht das von Anfang an fest. Darum erzählt er anders von der Stimme, die anlässlich der Taufe vom Himmel kommt. Nicht „*Du bist* mein lieber Sohn“, sagt Gott, sondern: „*Dies ist* mein lieber Sohn.“ (Mt 3,17) Damit wendet Gott sich an die Leser des Matthäusevangeliums, auch heute an uns: „Dies ist mein lieber Sohn! Glaubt es. Glaubt ihm.“

Später, bei Jesu Verklärung auf dem Berg, wird dieser Appell an uns sogar noch deutlicher: „Dies ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören.“ (Mt 17,5)

Sie sehen an diesen Beispielen, wie viel Mühe Matthäus sich macht, die besondere Rolle Jesu für die Gemeinde damals und heute deutlich herauszuarbeiten. Er, er ist der Verheißene. Da kann es eigentlich keinen vernünftigen Zweifel geben. „Bist du, der da kommen soll?“, lässt Johannes der Täufer Jesus fragen. „Oder sollen wir auf einen anderen warten?“ (Mt 11,3) Müssen wir nicht, sagt Matthäus.

Zweitens. Matthäus erzählt, was Jesus lehrte

Wenn ich zeigen will, dass jemand zeitlos wichtig ist, auch wenn er nicht mehr sichtbar da ist, dann kann ich *neben der Beglaubigung* zu einem weiteren Mittel greifen: Ich mache seine Worte unsterblich. In diesem Sinn hat Matthäus Worte Jesu, wie sie erinnert und erzählt wurden, zusammengefasst zu großen, umfassenden Reden.

Die erste und wichtigste ist die Bergpredigt. Sie steht bei Matthäus programmatisch am Anfang des Wirkens Jesu, noch vor ausgeführten Wundergeschichten. Zur Bergpredigt, die sich über drei ganze Kapitel erstreckt (5 bis 7), gehören Texte wie die Seligpreisungen, die Antithesen, das Wort vom Salz der Erde bzw. Licht der Welt; die Rede von den Vögeln unter dem Himmel und den Blumen auf dem Feld; das Gebot der Feindesliebe und das Vaterunser.

Sie merken es schon: Da sind geflügelte Worte darunter, ebenso wie provozierende, da sind Losungen dabei und Liturgie. Kein Gottesdienst ohne Vaterunser. Bis heute. Das hat er gut gemacht, Matthäus, er hat es genauso hinbekommen, wie er es sich vorgenommen hatte.

Ich gebe Ihnen noch ein zweites Beispiel: Die Endzeitrede, immerhin zwei Kapitel (24 und 25) bildet das Gegengewicht zur Auftaktrede auf dem Berg. Dazu gehört ein weiterer „Evergreen“: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Geschwistern, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40) Ich denke, Sie sehen, was ich meine: ewige Worte, um Jesu ewige Nähe spürbar und wirksam zu machen von damals bis heute.

Drittens. Matthäus erzählt, was die Jünger können (und was nicht)

Jesus, der Verheißene. Jesus, der ewige Prediger. So weit sind wir schon gekommen. Ein Weiteres kommt hinzu: Jesus hat eine Fähigkeit, um die ihn heute so mancher Manager beneiden dürfte: Jesus kann delegieren. Jesus muss gar nicht immer selbst dabei sein. Es genügt sein Name. Seine Lehre. Seine Begleitung im Geist. Sagt wiederum Matthäus.

Matthäus hat ein ganz anderes Verständnis der Jünger Jesu als zum Beispiel Markus. Markus lässt die Jünger meistens im Dunklen tappen: Sie staunen, sie verstehen nicht, erst nach Ostern werden ihnen die Augen aufgehen. Nicht so bei Matthäus. Das Leben der Jünger mit Jesus ist bei Matthäus gewissermaßen ein Training für später. Die Jünger sollten bereits zu Jesu Lebzeiten alles das können, was Jesus kann: predigen und heilen und böse Geister vertreiben. Sie sind wie heutzutage Assistenzärzte: packen mit an, handeln vollwertig, aber doch noch ohne die ganze Verantwortung.

Es gibt viele Stellen, an denen das deutlich wird. Zum Beispiel, wenn Jesus angesichts seiner großen Aufgabe um „Arbeiter“ für die Ernte bittet (Mt 9,27f.). Der Missionsbefehl, mit dem das Matthäusevangelium endet, bringt diese Spur voll zur Entfaltung: Er ist an die Jünger damals gesprochen, aber ebenso an die Gemeinde: „Taufet sie / Lehret sie ...“ Das kann jede*r; denn Jesus ist unsichtbar da. (Mt 28,18-20)

Auf der anderen Seite bleiben die Jünger doch stets „Lehrlinge“. Und das heißt: Sie sind (noch) auf den Meister angewiesen. Eine Geschichte erzählt davon, dass die Jünger gebeten wurden, einen mondsüchtigen Jungen zu heilen – und sie konnten es nicht. Da wendet sich der Vater an Jesus. Jesus kann es. Mit links, gewissermaßen. Später fragen die Jünger nach: Warum konnten wir es nicht?

Markus ist der Erste, der diese Geschichte erzählt (Mk 9,14-29). Jesus erklärt: Der Geist, der den Jungen beherrschte, war ein besonders schwieriges Exemplar. Die Jünger hatten nicht die richtige „Therapie“. Jesus – der Experte. Die Jünger – noch nicht reif.

Bei Matthäus gibt es eine Ergänzung: Es lag am „Kleinglauben“ der Jünger. Dieser Kleinglaube ist nicht, wie Sie vielleicht denken, ein Mangel. Oder gar verbunden mit Tadel. Glaube ist Glaube – auch wenn er noch nicht ausgewachsen ist. „Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr ... Berge versetzen ...“ (Mt 17,20) Das Bild vom Senfkorn ist ernst zu nehmen: Nach Matthäus haben die Jünger bereits alles, was sie brauchen. Sie müssen sich nur noch daran gewöhnen.

Am klarsten kommt das zum Ausdruck in der Erzählung vom sinkenden Petrus: Markus und Matthäus erzählen beide, wie Jesus über das Wasser kommt (Mk 6,45-52; Mt 14,22-27). Er kommt zur Rettung seiner Jünger, die mit ihrem Boot in Seenot geraten sind. Aber nur Matthäus erzählt weiter (28-33): Petrus will seinem Meister entgegengehen – und können, was er kann. Und: Er kann es! Halten Sie dieses erste Ergebnis des Experiments des Petrus fest: Er kann es! Aus lauter Vertrauen zu Jesus und aus lauter Glauben an sich selbst. Er kann es.

Bis er dann erschrickt. Das kann ja gar nicht sein ... Erst da sinkt er. Kleinglaube. Dieser Kleinglaube aber genügt, um sich zu retten. „Herr, hilf!“ Wissen, wer helfen kann. Das genügt im Zweifelsfall. Und Jesus. Hilft. Mit links.

Sehen Sie, worauf Matthäus herauswill? Die Jünger sind auf dem richtigen Weg. Sie können, was ihr Meister kann. Auch ohne ihn. Aber hin und wieder kommen sie in Not. Dann ist der Meister zur Stelle. Mit links.

Wenn ich hinzunehme, was am Ende steht: „Machet zu Jüngern ...“ – dann sind wir alle, Sie und ich, Männer und Frauen, damals und heute: Jüngerinnen und Jünger Jesu. Und können, was er kann. Auch wenn er nicht da ist. Und wenn wir in Not sind, kann er retten.

Viertens. Matthäus erzählt Wundergeschichten als Himmelreichgleichnisse

Wo stehen wir? Drei der vier Schritte sind wir gegangen. Matthäus holt Christus in die Gegenwart der Gemeinde, indem er ihn als den Verheißenen zeigt. Indem er seine Lehre zu ewigen Worten formt. Indem er der Gemeinde in der Nachfolge Jesu zutraut, zu können, was Jesus kann. Und sei es: Berge versetzen. Auf dieser dritten Spur greift der vierte (und letzte) Schritt noch einmal weiter aus: Über alle Zeiten hinweg stehen Jesu Jüngerinnen und Jünger bereits mit einem Fuß im Reich Gottes, im Himmelreich. Die Vollendung liegt in der Zukunft. In unser aller Zukunft.

Über dieses Himmelreich hat Matthäus viel zu erzählen: Wie ein Sauerteig ist unser Senfkorn Glaube. Wenn er erst alles von innen durchdrungen hat – das ist dann Himmelreich (Mt 13,33). Wie ein Schatz und eine Perle ist dieses Himmelreich: Es ist das Eigentliche unter all dem falschen Schein. Und: Es zu suchen, heißt schon finden. Genug Brot für alle ist dieses Himmelreich – und dann bleibt noch eine Menge übrig. Leben für alle ist dieses Himmelreich – und der Tod muss weichen. Geborgenheit für alle ist dieses Himmelreich – und Meer und Wind müssen verstummen. Ach – Sie meinen: Diese drei letzten – das sind keine Gleichnisse? Das sind Wunder?

Die Naturwunder, die Jesus seinen Jüngern zu sehen gibt – Stillung des Seesturms, Speisung der 5000 und der 4000, die „Fernheilung“ des Burschen des Hauptmanns – sie sind aber, recht verstanden, nichts anderes als Gleichnisse des Himmelreichs.

Matthäus hat dabei eines besonders interessiert: Dass auch diese Naturwunder (fast) ohne Jesu leibliche Anwesenheit geschehen: Im Boot während des Seesturms – schläft Jesus. Ist das nicht ein Bild für Jesu vermeintliche Abwesenheit? Den Burschen des Hauptmanns muss Jesus weder anrühren noch auch nur sehen. Sein Wort (!) genügt. Ist das nicht eine Botschaft für die Gemeinden?

So dass man insgesamt feststellen kann: Matthäus nimmt einerseits die besondere Rolle Jesu, das Geheimnis um seine – an die heiligen Schriften zurückgebundene – Person sehr ernst; andererseits ist es ihm deutlich darum zu tun, den sichtbar anwesenden Jesus „überflüssig“ zu machen zugunsten des himmlischen Christus, der in der Gemeinde der Jüngerinnen und Jünger stets wirksam ist und tätig ist, das Himmelreich zu gestalten – durch Ihre und meine Münder und Hände.

Hauptteil II: Möglichkeiten der Vermittlung

Prolog: Petrus sieht Engel

Unser Jesus – drei Jahre bin ich jetzt schon mit ihm befreundet. Drei Jahre lang bin ich mit ihm durch Dick und Dünn gegangen. Staubige Straßen, dunkle Täler. Von Dorf zu Dorf. Ich habe ihm zugehört, wenn er von Gott sprach. Ich habe ihm zugeschaut, wie er mit den Menschen umgegangen ist. Ich habe ihn froh gesehen und verzweifelt, ungeduldig und zornig. Alltag mit Jesus. Ich kenne ihn gut.

Vermutlich werden sie später ein Buch über ihn schreiben: Unser Jesus – wie er Bartimäus heilte. Wie er Zachäus besuchte. Wie er vom Verlorenen Sohn erzählte. Ja, später werden sie ein Buch über ihn schreiben. Aber heute ist er Alltag. Ich kenne ihn so gut. Ich staune nur noch selten. Der Glanz vom Anfang ist ab. Dieses „ohhhh“. Dieses Glück.

Dokumentation

Ja, der Glanz war ab. Aber gestern, gestern ist etwas geschehen. Jesus ist auf den Berg gestiegen, zum Beten. Das macht er oft. Er hat mich mitgenommen, ausdrücklich mich. Und Jakobus und Johannes. Es war heiß und wir hatten noch nichts gegessen an dem Tag, und als wir oben waren, war mir ein bisschen schummerig.

Aber das war's nicht. Da war mehr. Denn auf einmal ... Ich hocke da mit Jakobus und Johannes. Jesus steht in der Nähe, allein. Und als ich aufschau – ohhhh! Da ist er verwandelt. Es ist, als ob er mit Licht übergossen ist. Als ob Engel bei ihm sind. Es ist wie eine Wolke aus Glanz. Wie ein Schleier, der weggezogen wird.

Der Glanz vom Anfang und mehr. Damals, am Anfang, habe ich gewusst: Er ist von Gott. Jetzt weiß ich es wieder. Eigentlich habe ich es nie vergessen. Aber das „ohhhh“. Das Staunen. Das hatte ich vielleicht ein bisschen vergessen ...

Später sind wir den Berg wieder hinuntergestiegen, ganz normal, als wäre nichts passiert. Und ich habe ihn gefragt: „Waren da Engel?“ „Petrus“, hat Jesus gesagt, „da sind immer Engel.“ Und dann hat er noch etwas Schreckliches gesagt: „Denk daran, wenn ich leide und sterbe. Irgendwo sind sie, die Engel.“ (Die Verklärung: Mk 9,2-13; Mt 17,1-13)

Erinnern Sie sich? Nach der Pause wollte ich mit Ihnen darüber nachdenken, was wir tun können, damit unseren Kindern das erlebbar wird, was ich Ihnen gerade – mit vielen Beispielen zwar, aber doch – theoretisch vorgestellt habe: dass Jesus mehr ist als ein „guter Mann“, mehr als ein Zauberer und Wunderheiler. Mehr als eine Erinnerung. „Ich bin bei euch alle Tage“ – wie können die Schritte, die wir mit Matthäus gegangen sind, sichtbar und greifbar werden für Kinder?

Exkurs: Neu Erzählen als Methode, um Bibelgeschichten zu öffnen

Das eine – das habe ich Ihnen gerade zu erleben gegeben: neues Erzählen. Mit Erzählen – das wissen Sie – faszinieren Sie die Kinder. Sie zeigen ihnen Bilder. Sie laden sie ein, mitzuerleben, was da erzählt wird, auszumalen – auch gewissermaßen „anzuprobieren“. Aus einer Erzählung kommen Sie und die Kinder verwandelt heraus. Angefixt, könnte man heute sagen. Eine Erzählung geht einem nach. Sie lebt weiter.

Ich nehme an: Das ist Ihnen nicht neu. Und doch haben Sie vielleicht einiges an meiner Erzählung neu gefunden. Vielleicht die Perspektive. Ich habe erzählt, als sei ich Petrus. Ich habe erzählt, was Petrus erlebt und empfunden hat. Darf ich das überhaupt? Das steht doch nirgends geschrieben.

Ich tue das sehr gern. Ich nehme die Perspektive einer Person in der Geschichte ein. Dadurch gewinne ich Lebendigkeit für meine Erzählung. Dadurch lade ich die Zuhörenden noch stärker dazu ein, sich mit in die Erzählung hineinzubegeben. Und – ganz wichtig: Dadurch vermeide ich es, als „allwissende Erzählerin“ über allem zu schweben. Ich vermeide es, selbst als Außenstehende Aussagen darüber zu machen, was da jenseits des Sichtbaren geschehen ist. Ich vermeide es zu sagen: „Das war Gott“. Als Person in der Geschichte sage ich: „Das kam mir vor wie ein Wunder“. Oder: „Ich glaube, das war Gott.“

Ich tue das nicht, weil ich mich scheue, ein Bekenntnis abzugeben. Sondern ich tue es, weil ich meine, dass mein Bekenntnis nicht viel hilft. Meine Hörer brauchen die Freiheit, selbst darüber nachzudenken, was da geschehen ist. Selbst darüber nachzudenken, warum davon erzählt wird. Selbst darüber nachzudenken, warum erzählt wird: Das war ein Wunder.

Das können sie besser, wenn ich als Erzählperson mich nicht allzu fest mit der Geschichte verbinde. Wenn ich ein Stück zurücktrete und die Hörschaft selbst erleben, sehen und prüfen lasse, was da erzählt wird. Ich erzähle mit „Sicherheitsabstand“, ich erzähle offen. Das ist das zweite, was Sie vermutlich neu und ungewöhnlich finden.

Das dritte geht in die gleiche Richtung: Ich mache vor der Erzählung sehr deutlich, dass es sich eben um dies handelt – eine Erzählung. KEINE Reportage, kein Protokoll. Erzählung ist eine Kunst. Sie transportiert einen tiefen Sinn. Ich bin der Meinung: Jede oder jeder, Kinder und Erwachsene, sind in der Lage, diesen tiefen Sinn selbst zu suchen und zu entdecken.

So viel in Kürze zu dieser Art des Neu-Erzählens, für die ich stehe. **Subjektiv, deutlich und offen** – das sind die drei Prinzipien dieses Erzählens. Und was diese Frage angeht: Darf ich das? – Da bin ich mir sicher: Ich darf nicht nur. Ich muss. In jedem Fall kann ich es mit gutem Gewissen. Denn der Text wird nicht angetastet. Der heilige Text ist ja da – da, in der Bibel. Nachlesbar. Vorlesbar.

Die Neuerzählung ist demgegenüber etwas für den Augenblick. Etwas zum Nachdenken, zum Suchen und Fragen. Zum Selber Deuten. Wenn dieser Augenblick vorbei ist (also nach dem Kindergottesdienst), bleibt dreierlei: die Erinnerung an eine lebendige Erzählung. Das Nachdenken über den tiefen Sinn. Und: der überlieferte Text.

Ich gebe den Kindern (wenn sie lesen können) gern ein Bibelblatt mit nach Hause. Da steht eine Kurzfassung des überlieferten Textes drauf (ohne erzählerische Freiheit) und ein Impuls zur Gestaltung. Diese Bibelblätter können die Kinder sammeln und so eine eigene „Bibel“ erstellen.

Text und Neuerzählung – die sind wie Standbein und Spielbein. Aber ohne das Spielbein besteht die Gefahr, dass das Standbein verkrampt. Steif und alt und staubig wird.

Neu erzählen also – und gemeinsam darüber nachdenken, forschen, suchen, erproben. Das ist meine Lieblingsmethode im Umgang mit biblischen Texten überhaupt. Wie kann ich nun aber diese Methode anwenden, um unser spezielles Anliegen umzusetzen: den matthäischen Jesus Christus für Kinder erfahrbar zu machen?

Erstens. Erzählen vom Geheimnis

Dass Jesus der Verheißene ist, ist zunächst ein abstrakter theologischer Gedanke. Die „Beweise“ aus dem Alten Testament helfen Kindern nicht weiter. Ich muss das Gemeinte in Erzählung fassen. Eben das haben Sie am Beispiel der Verklärungsgeschichte erlebt. Was Petrus da erzählt und erlebt – den Unterschied zwischen Alltag und Wunder –, den konnten Sie miterleben. Diesen Jesus, gerade noch „Kumpel“, dann plötzlich „Heiliger“ oder gar „Gott“: Sie erleben: Jesus hat zwei Seiten. Und am Ende steht ein Rätsel, unlösbar, befremdlich: Dieser Jesus wird leiden. Und das gehört mit ins Bild.

Es ist sehr wichtig, solche Zumutungen nicht zu unterschlagen. Als sei das „noch nichts für Kinder“ – ja, ist es denn für Erwachsene? Die Rede vom Kreuz ist, ehrlich gesagt, für alle zu schwer. Für alle ein Geheimnis. Das sollten wir mit den Kindern teilen. Damit sichern wir nicht nur die Relevanz der biblischen Tradition, sondern geben auch Zeugnis davon, wozu es Religion und Glaube gibt: Weil es Geheimnisse gibt, die größer sind als der menschliche Verstand. Und gerade deshalb kostbar.

Matthäus bezieht Jesu Leiden zurück auf das Leiden des „Gottesknechts“, von dem der zweite Jesaja spricht (Jes 54). Das müssen wir nicht ausführen. Aber die Glocke wird angeschlagen: Wir haben es

bei Jesus, der mehr ist als der gute Kumpel, nicht mit einem Superman zu tun. Das Leiden gehört zu seiner Würde dazu. Warum auch immer ...

Zweitens. Erzählen von Jesu Lehre

Dass Jesus gepredigt hat, ist zunächst nichts, was unmittelbar Neugier und Begeisterung auslöst. (Fragen Sie mal unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden nach dem unbeliebtesten Element des Gottesdienstes ...) Die Teile der Bergpredigt gelten deshalb häufig als ungeeignet für Kinder. „Da passiert ja nicht.“ – Das kann man ändern. Warum nicht praktische Beispiele von Nächstenliebe, Vergebung, Feindesliebe erzählen – so wie Jesus Gleichnisse erzählte, wenn die Lehre zu abstrakt wurde?

Ich habe einmal erzählt: Jesus predigt oben auf dem Berg von Liebe ohne Grenzen und von unten nähert sich ein Zöllner ... Er will sehen, was diese Lehre wert ist: Ob Jesus ihn annehmen wird? (nachzulesen in: Die Bibel spricht, Göttingen 2011, 402–411).

In meiner neuen Erzählbibel (Stuttgart 2015, 196–201) habe ich die Lehren Jesu als Gesprächsanlässe zwischen Petrus und Jesus und in der Jüngerschaft verwendet und sie als Beziehungsgeschehen lebendig gemacht. Von dort ist der Schritt ins eigene (Er-)Leben gar nicht weit.

Drittens. Die Jünger*innen Jesu als Identifikationspersonen anbieten

Die Jüngerschaft, Freunde und Lehrlinge Jesu, so wie Matthäus sie versteht, eignen sich ausgesprochen gut als Identifikationsangebote für Kinder. In diesem Zwischenzustand zwischen „schon ganz schön stark“ und „doch noch nicht fertig“ befinden Kinder sich auch. Vieles können sie schon; und brauchen doch auch Hilfe und Rückhalt.

Wenn Petrus oder Johannes erzählen, was sie mit Jesus erleben – kommen die zuhörenden Kinder erstens nahe an Jesus und sein Geheimnis heran (s.o.), erleben aber zugleich auch mit, wie es sich anfühlt, in Jesu Nachfolge zu stehen: zu können, was Jesus kann – und doch bisweilen nicht daran glauben zu können.

Als Beispiel finden Sie in Ihrem Tagungsreader die Geschichte vom sinkenden Petrus aus der Perspektive des Andreas, des Bruders des Petrus. Hier eine Variante aus „Religion mit Kindern 4. Materialien für die Grundschule, Göttingen 2015“:

ERZÄHLVORSCHLAG DER SINKENDE PETRUS

Eine Jüngerin erzählt

Manchmal fragen wir uns: Wen von uns hat Jesus am liebsten? Wer ist sein allerbesten Freund? Da sind die Jünger der ersten Stunde: Petrus und Andreas, Johannes und Jakobus. Der Zöllner, den Jesus glücklich gemacht hat, der Blinde, den Jesus sehend gemacht hat. Und wir: Frauen, die mit Jesus gehen. Obwohl sich das für Frauen nicht gehört. Ja, manchmal träumt wohl jeder und jede von uns: Er, sie wäre Jesu allerbesten Freund.

Petrus, der benimmt sich so, als wäre er's! Immer ist Petrus der Erste, wenn es etwas zu tun oder zu sagen gibt. Beim Wandern und abends am Feuer: Der Platz neben Jesus, der gehört Petrus.

Und dann war da diese Nacht ... Wir lagerten am Ufer des Sees. Am Abend waren wir über den See gefahren. Einer dieser plötzlichen Stürme hatte uns überrascht. Als es am schlimmsten war, kam Jesus und hob die Arme. Und es war uns allen so, als wäre er über das Wasser gegangen und als hätte er den Sturm gestillt.

In dieser Nacht jedenfalls, da wache ich auf. Ein Geräusch hat mich geweckt, eine Bewegung. Ich reibe mir die Augen und sehe, wie sich jemand davonschleicht. Es ist Petrus. Ich weiß nicht, warum: Ich folge ihm. Am Ufer bleibt er stehen. Er kommt mir kleiner vor als sonst, er ist gebückt und gebeugt. „Petrus?“, spreche ich ihn an. „Geht es dir nicht gut?“

Petrus zuckt nicht einmal zusammen. „Ich kann’s nicht“, murmelt er. „Was bin ich bloß für ein Feigling!“ Und das aus seinem Mund! „Du, Petrus?“ „Ja, ich!“, ruft er wütend. „Ich habe versagt!“ Er rauft sich die Haare. Und dann erzählt mir Petrus, was er geträumt hat.

„Weißt du noch – gestern Abend?“, sagt Petrus. „Wie Jesus über das Wasser zu uns kam? Trotz Sturm und Blitz und Donner?“ Ich nicke. Wie könnte ich das vergessen?

„Im Traum war alles genauso“, sagt Petrus. „Aber dann ging es weiter. ‚Ruf mich, Jesus!‘, sagte ich. Und Jesus rief mich. Und ich stieg aus dem Boot und ging auf Jesus zu. Ich konnte es! Aber dann – sah ich die Wellen und hörte den Sturm. Ein Blitz zuckte am Himmel. Ich kann’s nicht, dachte ich. Und im gleichen Augenblick begann ich zu sinken.“

„Was hast du gemacht?“, frage ich, ganz gefangen in seinem Traum. „Ich habe Jesus gerufen“, sagt Petrus. „Und Jesus zog mich heraus.“ So einfach. Petrus aber schüttelt sich. „Das ist doch gut“, sage ich.

Petrus schlägt sich an die Brust. „Wieso – konnte – ich – es – nicht!?!“, rief er. „Wieso konnte ich seinem Ruf nicht einfach folgen?“ Ich denke daran, dass Petrus gern der beste Freund sein will. Wie ich und wie wir alle. „Es war nur ein Traum“, sage ich. Und dann, als ihn das nicht tröstet: „Du hast es versucht.“

Wie geht es Ihnen? Sind Sie jetzt auf der Seite von Petrus und fühlen sich da wohl? Weil das gut nachvollziehen können – sich ansprechen – versagen – angenommen werden. Die gute Nachricht: Damit sind Sie gut genug! Gut genug auch, um Jüngerinnen und Jünger zu sein.

Viertens. Wunder als Gleichnisse erzählen

Zum Schluss das – aus meiner Sicht – allerspannendste: Hoffnungsbilder. Ich erzähle die Wundergeschichten so, als ob die Gemeinde sie erzählt, um sich zu ermutigen, zu trösten, neue Kraft zu schöpfen. Dass Jesus retten kann, erzählen sie in gewaltigen Bildern – wie zum Beispiel vom Seesturm, von der Speisung der 5000 oder der 4000.

Indem ich einen Erzählrahmen schaffe, wie Gleichnisse ihn haben – eine Frage kommt auf und wird beantwortet mit einer Geschichte – indem ich also so einen Erzählrahmen schaffe, lenke ich die Aufmerksamkeit auf den Sinngehalt der Erzählung. Zugleich vermeide ich eine unergiebiges Diskussion darüber, ob dieses Wunder „wirklich passiert“ ist.

Aber hören Sie zum Schluss noch einmal selbst – denn – davon habe ich Sie hoffentlich schon überzeugt: Eine Erzählung sagt mehr als viele kluge Erklärungen:

Dokumentation

- Rahmen („Öffner“) Wir sagen: Jesus ist auferstanden. Wir sagen: Jesus lebt bei Gott und passt auf uns auf. Früher sagten die Christen: „Bald kommt er wieder.“ Sie dachten, er kommt sichtbar. Als großer König, der alles gut machen kann. Sie mussten erst entdecken, dass Jesus unsichtbar kommt so wie Gott. Und dass er unsichtbar hilft. Als sie es entdeckt hatten, erzählten sie davon in einer Rätselgeschichte:
- 6a Einmal fuhren Jesu Jünger mit dem Boot über den See. Es war ein ruhiger Abend, warm und weich wie Samt. Sie ruderten langsam, es gab keinen Grund zur Eile. Sie hatten Jesus mit im Boot. Aber das merkten sie nicht. Es wird erzählt: Denn Jesus schlief.
- 6b Dann aber: Auf einmal war da etwas wie ein Sturm. Ein Wirbelwind. Kein gewöhnlicher Fallwind, so wie er hin und wieder über den See fegt. Sondern so etwas wie Chaos, direkt auf dem Nichts vor der Schöpfung. Und die Jünger wussten gleich: Dagegen kommen wir nicht an. Da haben wir keine Chance. Gewiss: Sie taten, was sie konnten. Sie ruderten und schöpften und kämpften mit aller Kraft, die sie hatten. Aber die reichte nicht aus.
- 6c Und dann: Als sie gar nicht mehr konnten – da fiel es ihnen wieder ein: Wir haben ja Jesus an Bord! Kommt, lasst ihn uns wecken! Zuerst traute sich keiner. Und einige von ihnen dachten: „Er darf nicht gestört werden.“ Aber dann streckte einer von ihnen die Hand nach ihm aus. Und ein anderer schrie ihm ins Ohr: „Herr, wir verderben! Und du? Hast du uns denn ganz und gar vergessen?“
- 6d Es wird erzählt: Da stand Jesus auf. Da hob er die Arme und sprach zu dem Chaoswind: „Hör auf!“ Und zu den hohen Wellen: „Legt euch.“ Und es entstand eine große Stille. Da drehte Jesus sich um und schaute seinen Jüngern in die Gesichter. „Warum fürchtet ihr euch so?“, fragte er erstaunt. „Wisst ihr denn nicht? Ich bin immer mit an Bord!“

Epilog

„Ich bin bei euch alle Tage“ – ich denke, Ihnen schwirrt der Kopf. Sie können das alles später in Ruhe nachlesen. Für heute finde ich es gut, wenn Sie vor allem eines mitnehmen: Sie können Matthäus helfen, seine Gute Nachricht vom gegenwärtigen Christus zu verbreiten. Erzählen Sie. Erzählen Sie neu. Erzählen Sie subjektiv, deutlich und offen. Trauen Sie sich. Sie wissen ja: Sie können, was Jesus kann. So jedenfalls lehrt es Matthäus.

WORKSHOPS

1. HOFFNUNG GEWINNEN UND VERSCHENKEN MIT BILDERN UND GESCHICHTEN AUS DEM MATTHÄUSEVANGELIUM

Referentin: Prof. Dr. Martina Steinkühler

Siehe PDF im Anhang.

2. BETEN 2.0 IMPULSE AUS DER JUGENDLITURGIE

Referentin: Stefanie Brandstetter

Kurzbeschreibung:

Mit Jugendlichen Liturgie feiern? Die wollen doch eh nur Party und Spaß, aber nicht in die Kirche oder gar beten! Beten 2.0 als Versuch zu verstehen, wie man mit Jugendlichen beten und feiern könnte. Ein Workshop mit Inputs aus der Jugendpastoral. Methoden, Hinweise und Vorschläge, zum Thema erlebnisorientierter Jugendliturgie.

Theorie:

- Allgemeine Checkliste (Tipps) fürs Vorbereiten
- 7 B's für lustvolles Vorbereiten
- 3 M's von pfinxten (Music, Message, Ministry)
- Musik für Jugendliche/Bedeutung für die Liturgie (→ Unterschied zu den Kindern...haben eigenen Musikstil u wollen sich dadurch oft auch abgrenzen...wichtig, sie ernst nehmen und respektieren... Musik auch einbauen in Liturgie und Beten)
- Orientierungspunkte für jugendgemäßen Gottesdienst
- Checkliste Eucharistie mit Erklärung

Praxis:

- Beten – wie geht das? (Scheu vor selbstformulierten Gebeten nehmen)
- Sigg → Lied „Zuhause“ ... Gebet/Text/Fürbitte schreiben
- Sigg → Mittagsgebet (konkrete Zeiten auf Postlts schreiben...)
- Sigg → geschenktes Wort
- Bericht von Mit:leiden:schafft (es gibt verschiedene Arten, mit Jugendlichen zu beten/Liturgie zu feiern)
- Erinnerungsguerillas

Werbung:

- Jugendsonntag
- Praxisweb(http://praxisweb.kj-ooe.at/user_login.php)
- Behelfe (Advent- und Ostervorrat, Gebetsmappe,...)
- Liederbücher (raise your praise, rise up, God for you(th))
- Adventkalender

Dokumentation

Literatur (ausgewählte Titel):

- Kammermayer, Albert, Das Neue Testament. Eine Übersetzung, die unsere Sprache spricht, München 2005.
- Müller, Manfred, An Tagen wie diesen...Mit 24 Songs durch den Advent, Würzburg 2015.
- Schramm, Christian (Hg.), Jugendgottesdienste. Hier und Jetzt?, Düsseldorf 2011.
- Sigg, Stephan, Beten mit Jugendlichen, Ostfildern 2010.
- Sigg, Stephan, Spirituelle Schreibwerkstatt mit jungen Menschen. Anleitung und Beispiele, Freiburg i. Br. 2014.
- Sigg, Stephan, Jugendgottesdienste. Neue Formen, neue Sprache, neue Orte – Anregungen und Praxismodelle, Freiburg i. Br. 2013.

Grundsätze erlebnisorientierter Jugendliturgie

1. Ein Jugendgottesdienst ist kein Workshop, sondern eine Feier.
2. Ein Jugendgottesdienst ist eine Art „heiliges Theater“ mit einer Dramaturgie.
3. Ein Jugendgottesdienst braucht eine gediegene Theologie.
4. Bei einem Jugendgottesdienst müssen die Jugendlichen selbst ihr Leben und ihren Glauben zur Sprache bringen.
5. Bei jeder Jugendmesse muss in einem Satz gesagt werden können, was die frohe aufbauende Botschaft des Gottesdienstes ist.
6. 2/3 der Wirkung eines Jugendgottesdienstes hängt von der Musik ab und nur 1/3 von den Texten und dem gesprochenen Wort.
7. Wir müssen den Umgang mit wirklichen und echten Zeichen und Symbolen neu lernen.
8. Ein Jugendgottesdienst braucht mystische Rituale.
9. Die Wirkung des Raumes nicht unterschätzen und in der Liturgie den ganzen Raum ausspielen.
10. Entscheidend wichtig ist bei einem Jugendgottesdienst auch das Nachher. Nach dem Gottesdienst braucht es eine Kommunikationsmöglichkeit.

7B's für eine gelungene Liturgie

- Bewegung, aber keine Unruhe
- Begegnung, aber kein Tratsch
- Berührung, aber keine Sentimentalität
- Besinnliches, aber keine Langatmigkeit
- Bewusst gestalten, aber keine Selbstdarstellung
- Begleitung, aber kein „Frontalunterricht“
- Begrenzung (zeitlich), aber keine Eile



3M's von Father White

- Message
- Ministry
- Music

Allgemeine Checkliste für die Vorbereitung einer Jugendliturgie

Zielgruppe:

- Nur Jugendliche
- Firmlinge
- Gesamtgemeinde
- Ist eine spezielle Zielgruppe zu berücksichtigen?
- Konfessionsgebundener oder ökumenischer Gottesdienst?

Zeitpunkt und Vernetzung:

- Datum (rechtzeitig festlegen)
- Uhrzeit
- Zeitrahmen

Rahmen:

- Eigene Veranstaltung oder Teil einer Veranstaltung?
- Abstimmung mit anderen Veranstaltungen in der Gemeinde
- Kooperationspartner außerhalb der eigenen Gemeinde?

Thema:

- Rahmenthema finden
- Thema und Titel festlegen
- Anlass, Zielgruppe und Intention im Blick halten
- Überprüfung, ob der Ablauf auch dem Thema, dem Anlass, der Intention, der Zielgruppe und den Wünschen/Vorstellungen des Teams entspricht.

Ort:

- Die Räumlichkeiten müssen für den Ablauf geeignet sein.
- Sind alle Räume für RollstuhlfahrerInnen zugänglich?
- Information an alle Verantwortlichen
- Sind die gewünschten Räume zum gewünschten Termin frei?

Werbung:

- Wo, wann und wie soll beworben werden?
- Werden Handzettel verschickt/verteilt, gibt es Plakate?
- Soll auch in den Schulen geworben werden?
- Anzahl?
- Wer ist für die Werbung verantwortlich (Gestaltung, Absprachen Druckerei, Kosten, Verteilung)?
- Pressearbeit, wer macht sie?



Dokumentation

Organisation:

- Organisationsplan erstellen. Wer ist für was verantwortlich (sowohl inhaltlich als auch organisatorisch)?
Materialliste erstellen; Zeitplan für die Vorbereitung (inhaltlich und organisatorisch);
Finanzplan erstellen

Schritte bei einer Gottesdienstvorbereitung

Wenn irgendwie möglich, sollte eine Jugendliturgie, ob Messfeier oder eine andere Form, auch mit Jugendlichen vorbereitet werden. Damit dies auch für die Jugendlichen und die/den GruppenleiterIn ein „lustvolles“ Vorhaben werden kann, einige Tipps:

- Die Vorbereitung soll so angesetzt werden, dass ausreichend Zeit bis zum Feiertag ist. So ist stressfreies Arbeiten möglich.
- Für Jugendliche ist eine Liturgievorbereitung meist das Betreten völligen Neulands. Daher ist es notwendig, viele fast selbstverständliche Dinge zu erklären.
- Eine gute Vorbereitung verlangt eine intensive Auseinandersetzung mit der Bibelstelle. (Verschiedene jugendgerechte Methoden dafür finden sich in den Bibelbehelfen der Kath. Jugend Oberösterreich). Dafür ist Zeit einzuplanen.

Voraussetzung klären

Es gibt verschiedene Formen von „Jugendmessen“, die verschiedene Möglichkeiten und Grenzen bieten:

- Gemeindegottesdienst von Jugendlichen gestaltet: Hier muss Rücksicht genommen werden auf die Gesamtgemeinde, damit nicht eine Gruppe den Gottesdienst für sich „beherrscht“ und der übrige Teil lediglich zuschauend mitfeiern kann.
- Jugendmesse von und mit Jugendlichen: „Gruppenmesse“. Dies ist der eigentliche Jugendgottesdienst. Hier ist der gestalterische Freiraum größer.

Thema

Durch den Gottesdienst soll es einen thematischen „Roten Faden“ geben. Daher ist zu überlegen, welche Botschaft, Betroffenheit, welches Anliegen deutlich gemacht werden soll.

Dieses Thema kann:

- sich aus einem Anlass ergeben (Sommerwoche, Lager,...) - vom Thema zum Evangelium
- sich aus den Schriftlesungen des Sonntags ableiten - vom Evangelium zum Thema

Der Beschäftigung mit den vorgegebenen oder ausgewählten Schriftlesungen kommt dann eine ganz wichtige Rolle zu. „Was spricht mich/uns an? Welche Worte/Themen verbinde ich damit? Was betrifft mich/uns? Was ist auffällig, unverständlich? Was bedeutet das für uns, unsere Zeit, unsere Gemeinde?“

Hier ist es oft auch notwendig, sich Hilfe zu organisieren bei einem Priester, einem Bibelkommentar...

Zielformulierung

Damit das Thema für alle klar ist, muss eine Zielformulierung versucht werden: „Wir möchten mit dem Gottesdienst... Die Gottesdienstteilnehmer/innen sollen...“

Eine solche Zielformulierung ist meist trockene Knochenarbeit, bringt aber sehr viel für den weiteren Verlauf der Vorbereitung.

Eine wichtige „Nebenbemerkung“: Grundsätzlich lebt jede Liturgie von dem Bewusstsein, dass wir darin Gott begegnen möchten. Diese Begegnung ist immer ein Geschenk Gottes. So ist die Feier der Liturgie nicht etwas, was wir „machen“ können. Jede Form der Gestaltung ist je neu der Versuch, dieses Geschenk in angemessener Weise anzunehmen und auszudrücken.

Diese Haltung bewahrt uns davor, einen Gottesdienst als Kampfveranstaltung („da werden wir's denen mal gründlich hineinsagen!“) oder als Lehrveranstaltung (Gottesdienst als Schulunterricht) zu missbrauchen.

Titel

Wenn zu einem Gottesdienst in der Öffentlichkeit eingeladen werden soll, so braucht es einen Titel. In einem Titel, einem Wort, einem kurzen Satz, soll das, worum es geht, kurz und prägnant deutlich werden.

Ein Titel darf durchaus provokant, neugierig machend, interessant, etc. sein. (z.B. „Jesus kommt, aber er ist stinksauer“)

Brainstorming

Nun werden Ideen, Methoden, Gedanken gesammelt.

Dann wird eine Auswahl getroffen und in den Messablauf integriert. Es ist wichtig, aus vielen guten Ideen die Auswahl so zu treffen, dass sie der Zielformulierung entspricht. Nicht alles muss in einem Gottesdienst vorkommen.

Hinweis: „Weniger ist oft mehr!“

Liedauswahl

Die Liedauswahl sollte einige Kriterien beachten. Die Lieder sollen:

- zum Thema passen
- dem jeweiligen Messteil entsprechen_
- den Gottesdienst-TeilnehmerInnen bekannt sein oder
- wenn sie neu sind und die Möglichkeit dazu besteht, vor Beginn der Feier geprobt werden.

Eine Gottesdienstgemeinde verträgt maximal 1-2 neue Lieder. Alle übrigen müssen bekannt sein, sonst wird nicht/kaum mitgesungen. Bei der Liedauswahl muss hier natürlich darauf geachtet werden, wer die MessbesucherInnen sind: Jugendliche, Sonntagsgemeinde, eingeschworene Clique,...

Dokumentation

3. WO ZWEI ODER DREI IN MEINEM NAMEN...

Referent: Mag. Wolfgang Pühringer

Siehe PDF im Anhang.

17. Ich bin nie mehr allein

Text & Musik: Birgit Minichmayr

Melodie / Zweitstimme

The musical score is written in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of a melody line and a second voice line. The lyrics are: 'Ref. Ich bin nie, nie, nie mehr al-lein, Gott will nah, nah, Nie mehr, nie mehr al-lein. nah bei mir sein. Mein Herz ist froh, froh, froh, und mein Mund singt dir, Gott will nah bei mir sein. Gott, weil du mich so liebst. singt dir, Gott, weil du mich so liebst. sein. 1. In der Schu-le, in der Pau-se bin ich nie mehr al-lein. 2. Je-den Mor-gen, je-den A-bend bin ich nie mehr al-lein. 3. Auf der Stras-se, in der Klas-se bin ich nie mehr al-lein. 4. Wenn ich froh bin o-der trau-rig, bin ich nie mehr al-lein. In den Fe-rien und beim Spie-len wirst du im-mer bei mir sein. Je-de Stun-de und Mi-nu-te wirst du im-mer bei mir sein. Auch im Kel-ler und im Fins-tern wirst du im-mer bei mir sein. Auch in Angst und in Ent-täu-schung wirst du im-mer bei mir sein.' The score includes various musical notations such as rests, beams, and slurs. Chord symbols (E, C#m, A, B#sus4, Bb, Fine) are placed above the melody line. A 'Wdh. Ref., oder zu V. 1-4' instruction is present above the final line of the main text. The score ends with a 'zum Ref.' instruction.

Ref. Ich bin nie, nie, nie mehr al-lein, Gott will nah, nah,
Nie mehr, nie mehr al-lein.
nah bei mir sein. Mein Herz ist froh, froh, froh, und mein Mund singt dir,
Gott will nah bei mir
sein.
Gott, weil du mich so liebst. singt dir, Gott, weil du mich so liebst.
sein.
1. In der Schu-le, in der Pau-se bin ich nie mehr al-lein.
2. Je-den Mor-gen, je-den A-bend bin ich nie mehr al-lein.
3. Auf der Stras-se, in der Klas-se bin ich nie mehr al-lein.
4. Wenn ich froh bin o-der trau-rig, bin ich nie mehr al-lein.
In den Fe-rien und beim Spie-len wirst du im-mer bei mir sein.
Je-de Stun-de und Mi-nu-te wirst du im-mer bei mir sein.
Auch im Kel-ler und im Fins-tern wirst du im-mer bei mir sein.
Auch in Angst und in Ent-täu-schung wirst du im-mer bei mir sein.

© cap-music, D-72221 Haiterbach-Beihingen

aus: Nie mehr allein. Notenheft. Lieder für den Gottesdienst von Birgit Minichmayr, cap-music, Haiterbach-Beihingen

2 Willkommen - hallo im Vaterhaus

Text und Musik: Daniel Kallauch

Will - kom - men — hal - lo im Va - ter - haus, E m D E m

3 Kin - der _ kommt rein, ja _ die Tür steht _ weit auf. Will - A m C D G

3 kom - men — hal - lo im Va - ter - haus. G E m D E m

7 schön, dass du da bist, fühl dich wie zu Haus. Komm so A m C D G

9 wie du _ bist _ ins Va - ter - haus, _ was bringst C D E m

11 du heut mit _ ins Va - ter - haus. C D G

13 Lie - be ist hier, — C D der Va - ter

hell und warm, D

15 war - tet schön, nimmt dich in den Arm. — C A m D

aus: Daniel Kallauch: Du bist der Vater. Lobpreis für Familien, cap-music 2004, Altensteig

4. BIBLISCHE FIGUREN FILZEN

Referentin: Beatrix Stütz

Workshop 3: Figuren filzen

Material für eine ca.30cm große Figur:

- 70-90g Filzwolle (Schafwolle) je nach Ausführung
- 1 Filznadel
- 1 Filzunterlage
- Nähseide

Für den Kopf nimmt man einen Strang weiße Wolle und macht in diesen einen Knoten. Die beiden Wollenden werden um den Knoten zu einer Kugel geformt und mit der Nadel gefilzt. Bis zur gewünschten Größe der Kugel wird immer wieder Wolle um die Kugel gewickelt und gefilzt. Anschließend wird beige Wolle über die Kugel gegeben und mit einem Faden zusammengebunden (nicht filzen).

Für die Hände werden zwei Pfeifenputzer zusammengedrahtet und an beiden Enden mit beiger Filzwolle umwickelt.

Die Hände mit Hilfe des Fadens unterhalb der Bindestelle befestigen.

Nun weiße Wolle für den Körper unterhalb der Hände wickeln und zu einem Kegel filzen. Den Kegel von unten filzen bis die Figur steht.

Danach wird bei den Händen mit dem Anziehen der Figur begonnen und beim Untergewand weitergemacht. Die Haare entlang des Scheitels festfilzen. Zum Schluss werden der Mantel/Umhang, sowie div. Kopfbedeckungen und Accessoires gefilzt.

Bezugsquellen für Schafwolle und Filzutensilien:

- Papiertiger Linz, Walterstr. 2 (sehr gute Qualität)
- Winkler Schulbedarf
- Fa. Jordan, Breitenbach am Inn (nur Großmengen)

Diese Firmen bieten einen Versand an, Adressen finden Sie im Internet.

Beatrix Stütz
Zainze 32
4230 Pregarten
E-Mail:trixi.stuetz@liwest.at



5. DA GIBTS AUCH WAS FÜR MICH!

KINDERELEMENTE ZU ADVENT UND FASTENZEIT IM GEMEINDEJAHR

Referentin: Mag.^a Babara Thielly

Im Workshop wurde gezeigt, wie in einer konkreten Pfarre (Treffling) im einzigen Sonntagsgottesdienst der Gemeinde die Feier zu den geprägten Zeiten (Advent und Fastenzeit) mit und für die Kinder be-greiflich gemacht wird. Die Herangehensweise an die Vorbereitung wurde im Workshop ansatzweise erprobt. Sie kann in die eigene Pfarre übertragen werden.

1. Leitgedanken für die Arbeit im Fachausschuss Liturgie & Kinderliturgie sind:

- Der Advent und die Fastenzeit sollen als Einheit sichtbar, spürbar sein:

Advent: Eine Adventwurzel („*Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, / ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.*“ Jes 11,1). Lichtfeier zu Beginn: Licht hereintragen, Lichtruf, Lichthymnus, Licht entzünden, Lied dazu (Lichtdanksagung). Musikalische Gestaltung: mit verschiedenen Instrumenten, u.a. Flöten, Gitarre, Klavier, Orgel. Weihrauch: teilweise zu Gabenbereitung, eingelegt von den Kindern. Advent in seiner Bedeutung erkennen: Warten auf Weihnachten, aber v.a. auf das Kommen des Herrn, freudig, achtsam, wachsam...

Fastenzeit: Augen- und Ohrenfasten: Kein Blumenschmuck, sondern ein Gesteck aus Ästen, Zweigen, Dornen... Bisher: Kein Instrument, sondern A cappella-Gesang, nur 1-2 Instrumentalstücke im Gottesdienst. Momentan: Instrumente als Begleitung. Fastenzeit hat mit unserer Taufberufung zu tun: Wir wenden uns wieder neu um (Umkehr) und hin zu Christus (Hinkehr). Was bedeutet uns unsere Taufe, unser Christ-Sein, wenn wir uns auf das große Osterfest vorbereiten, das Fest des Durchgangs Jesu durch den Tod, das Fest seiner Auferstehung, des neuen Lebens? Wie gestalten wir unser Leben?

- Wir wollen eine ansprechende Liturgie:

Dazu gehören u.a.: ansprechende Texte, die das Heute anklingen lassen; ansprechende Musik; Die Vorbereitung ist dem modernen Kirchenraum verpflichtet. Beschäftigung mit der Bedeutung und Herkunft einzelner Feierelemente in der Liturgie.

- Das gemeinsame Vorbereiten (Gemeindegottesdienst und Kinderelemente) hat den Vorteil, dass immer die Einheit der Gottesdienstgemeinschaft mitgedacht wird. Die GD-Vorbereitung ist ein geistliches Geschehen, es geht zunächst um unsere Begegnung mit dem Wort Gottes.

- Die Kinderelemente konkret¹:

- Die Kinderelemente sind in der Feier integriert. Warum? Es ist eine Grundsatzentscheidung: Wir sind eine Gemeinde. Und: Unser Kirchenraum ist so groß und gut bespielbar, dass ein paralleles Arbeiten mit Kindern (während der Predigt) möglich ist. Kinder miteinzubeziehen, bedeutet auch, Erwachsene (deren Eltern) miteinzubeziehen. Es ist schön, wenn sie Teil der ganzen FeiERGemeinde sind.

- Konsequenz ist, dass bei den Kinderelementen kaum gesprochen wird. Während die Erwachsenen auf die Predigt hören, verinnerlichen die Kinder die Gedanken der Lesungstexte auf ganzheitliche Weise. Groß und Klein „arbeiten“ am gleichen Inhalt.

¹Anm.: Bei all unseren Überlegungen sind wir als FA Liturgie Lernende und haben nicht die Lösung/Methode!

Dokumentation

- Wir wollen bewusst mit vielen Sinnen arbeiten: Etwas durchgeben zum Schauen, zum Riechen, zum Ruhig-Sein, auch Malen mit unterschiedlichen Utensilien, aber nicht nur. Manchmal legen wir ein Bodenbild. Oder: Fäden spannen, etwas aufkleben, Goldfolie ritzen, Perlen auffädeln, Stein bekleben, Kerze verzieren. Manchmal verlassen wir den Kirchenraum: Spinnennetz spannen im Eingangsbereich, DAS BAND der KJ im Foyer, Malen auf Bühne, Handabdruck kopieren im Pfarrbüro.
- Wie erklären wir? Durch Vorzeigen, Schritt-für-Schritt Zeigen, vieles erklärt sich selbst. Die Vorbereitung ist wichtig: Genaues Durchdenken. Alles muss auf seinem Platz liegen!
- Wann machen wir die Kinderelemente? Normalerweise hören Groß und Klein gemeinsam das Evangelium. Danach werden die Kinder gebeten, zur vorbereiteten Station zu kommen. Dort empfangen wir sie. Für alle anderen gibt es Predigt, Glaubensbekenntnis, Fürbitten. Meist wird das Kinderelement bei der Gabenbereitung beendet und die Kinder gehen auf ihre Plätze zurück. (Hier ist sowieso Bewegung im Kirchenraum). Einmal zogen wir gemeinsam zur Gabenbereitung nach vorne in den Altarraum, um Lichter und Weihrauch zu bringen. Dauer: ca. 10 – 15 min.
- Die Inhalte stammen aus den biblischen Lesungen. Dabei werden nicht immer alle zum Überlegen einbezogen. Teilweise beziehen wir uns z.B. nur auf die AT-Lesungen. Manchmal verwenden wir nur eine Lesung der 4 bzw. 5 Sonntage als Ausgangspunkt und entfalten den enthaltenen Gedanken über die ganze geprägte Zeit.
- Die Verbindung zwischen Jung und Alt: Die Großen hören, was die Kleinen jetzt machen werden und sie können meist am Ende etwas sehen. Manchmal gibt es Mitgebsel (für alle oder nur für die Kinder). Inhaltlich werden Verbindungsbrücken geschlagen: Natürlich durch den Lesungstext, durch die einleitenden Gedanken des Gottesdienstes, durch die Predigt, welche sich auf den gewählten Schwerpunkt bezieht, teilweise durch einen Meditationstext gegen Ende des Gottesdienstes.
- Die Vorbereitung im AK Liturgie ist für uns selbst eine sehr intensive, bereichernde Angelegenheit. Wir beschäftigen uns mit dem Text, mit unseren Gedanken dazu, mit unserem Glauben und tauschen uns darüber aus. Meist brauchen wir 2 Einheiten, um konkret fertig zu planen. Der Gottesdienst-Verantwortliche, welcher mit uns vorbereitet, greift die Gedanken auf, um sie in die Gottesdienste einfließen zu lassen.
- Wir laden die Kinder aus der Schule bewusst ein, zu kommen. Es sind ca. 20 – 30 Kinder da. (Im Advent mehr als in der Fastenzeit.) Manche Kinder trauen sich nicht rauszukommen. Einige Mütter u. Väter kommen dann mit. Das ist gut so. Sie unterstützen uns durch ihre Anwesenheit.
- Meistens bekommen wir die Rückmeldung, dass man die Kinder gar nicht gehört hätte. Die vorderen Reihen in der Kirche können uns sehen und schauen auch immer wieder her. Wir sagen den Kindern zwischendurch, dass sie leise sein sollen und das funktioniert meist auch. Die Stimmung ist spürbar.

2. Die Vorbereitung der geprägten Zeiten in der Fachausschuss-Sitzung:

In der Vorbereitung/Vor der Sitzung:

In der Einladung zur Sitzung des Fachausschusses Liturgie wird die Vorbereitung der geprägten Zeit als Schwerpunkt bekannt gegeben. Die Mitglieder werden gebeten, sich ein wenig mit den biblischen Texten vertraut zu machen. Die entsprechenden Evangelien- und Lesungstexte finden sich auch auf folgenden Internetseiten: <http://www.erzabtei-beuron.de/schott/register>; <http://www.wortgottesfeier.de>; <https://www.bibelwerk.de/home/sonntagslesungen>.

Es ist den ehrenamtlichen Mitglieder des Fachausschusses Liturgie eine große Hilfe, wenn die/der LeiterIn des Fachausschusses bzw. der/die Hauptamtliche die Lesungstexte aufbereitet. Das bedeutet: Diese selber lesen, wichtige Passagen hervorheben, um die Bibelstellen dann den anderen vorzustellen. Es ist auch sehr viel verlangt, immer alle Bibelstellen zu betrachten. Vielleicht einigt man sich darauf, jedes Jahr einen speziellen Blick auf ausgewählte Stellen zu werfen. Z.B. nur die erste Lesung oder nur die Evangelien.

In der Sitzung:

Mit Hilfe einer Tabelle wird zu jeder Lesung überlegt: Kernaussage der Lesung/en; Diese Aussage spricht mich persönlich an; Welche Aussage könnte für alle im Gottesdienst hervorgehoben werden (in Einführung/in Predigt...)? Ideen zur musikalischen Umsetzung? Möglichkeiten, diese Aussage(n) für Kinder gestalterisch/aktiv/visuell ... umzusetzen?²

Arbeitsweise: Gute Vorstrukturierung durch die Leitung. Zeit zur Einzelarbeit, Gespräch und Austausch miteinander. Bei dem Gespräch über die Bedeutung der Lesungen und damit bei der Vorbereitung der Gottesdienste ist es gut, folgenden Grundsatz vor Augen zu haben:

„Gottesdienstvorbereitung ist ein geistliches Geschehen. *Weil es beim Gottesdienst um die Feier des Glaubens geht, ist auch seine Vorbereitung ein geistliches Geschehen. Nur aus der eigenen Begegnung mit dem Wort Gottes kann Gebet und Gottesdienst erwachsen.*³

Die Ideen zur Umsetzung (Schwerpunkte, musikalisch, für Kinder...) dürfen **„langsam reifen“**. Auch kleine Gedankensplitter können vom Gottesdienst-Vorbereitenden aufgegriffen werden. Die konkrete gestalterische Umsetzung wird im kleinen Kreis **weiterbesprochen**.

3. Beispiele von Kinderelementen

Advent, Lesejahr A, 2013

Unser Leitmotiv ist der WEG. Dabei gibt es 4 Stationen: Berg Zion (auf Bühne), Weg in der Wüste (Saal hinten), Quelle in der Wüste (Taufbereich), Ort der Geburt (Altarraum).

Die Kinder machen sich tatsächlich auf den Weg. Dazu Lied: „Mache dich auf und werde licht“.

Um den Weg zu finden, wird bei der Station eine Kerze angezündet. Sie tragen dazu selbst kleine Laternen (werden von den Eltern entzündet.) Zur Gabenbereitung wird das Kinderelement beendet und alle Kinder tragen ihre Laternen in den Altarraum. Die Schlussmeditation wird vom jeweiligen Ort der Kinderaktion gelesen. Dieser Text wird für die Erwachsenen zum Mitnehmen nach der Messe bereit gelegt. Kinder machen: 1. Sonntag: Steine gestalten; 2. So: Sandbild. 3. So: Lotusblüten bemalen und ins Wasser setzen; 4. So: Kerzen. Die Mitte beim Kinderelement wird jeweils passend gestaltet (Tücher, Bild, Dinge, Kerze).

Fastenzeit, Lesejahr C, 2016

Im Jahr der Barmherzigkeit begleitet uns die Bibelstelle „Barmherziger Vater“ durch alle Sonntage. Wir bedenken jeweils einen Vers, verwenden dazu ein anderes Bild aus der Kunst (verschiedene Epochen/Stile) und jeweils eine Methode, dem Bild einen Rahmen zu geben: Rahmen weben; Goldfolie: Formen ritzen; Gestempelter Weg zwischen Vater und Sohn; Glasfenster selber weiter malen – symbolisiert die Auferstehung: „denn er war tot und lebt wieder“. Ein So: Familienfasttag.

Advent, Lesejahr C, 2015

In den vier Sonntagslesungen finden wir folgende Gegensätze: Alltag – Fest; krumme – gerade Wege; Mitte – Rand; Bewegung und Stillstand. Die Elemente: 1: Trödelspiele – Tortenfeuerwerk, 2: Oberflächen tasten und nachgehen, 3: gemeinsames Legebild: jede/r am Rand, dann in der Mitte, 4: Kreisel gestalten (2 Holzperlen, weißer Bierdeckel). Die Kinder erhalten immer ein Gebet für daheim.

²Die Tabelle finden Sie im Arbeitsheft „Fachausschuss Liturgie“, ab Mai 2017, Behelfsdienst Linz.

³Mit Kindern den Glauben feiern. Eine Arbeitshilfe zur Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern. Hg. vom Erzbistum Köln - Hauptabteilung Seelsorge, 2005. Seite 2. Download unter: www.erzbistum-koeln.de → „Seelsorge + Glaube“ → „Gottesdienst + Liturgie“ → „Materialien“ → Kinderliturgie

7. „Kindermetten“ versus „Feier zur weihnachtlichen Erwartung“

Referentin: Elisabeth Hangler

Empfehlenswerte KGGs zum Thema:

KGG Nr. 17/1996: Wir warten auf Weihnachten. 24. Dezember (Peter Hoffmann)

KGG Nr. 37/2000: Gott kommt zu uns als Kind. 24. Dezember (Ursula Steiner)

KGG Nr. 67/2006: Gott beschenkt uns. Kinderweihnachtsfeier 24.12. (Irmgard Lehner)

KGG Nr. 92: In weihnachtlicher Erwartung feiern. 24. Dezember (Sonja Höhenberger)

Handreichung: Der Kindergottesdienst am 24. Dezember (Monika Heilmann/Kath. Jungschar, Hans Stockhammer/ Liturgiereferat der Diözese Linz, November 2000):

<https://www.dioezese-linz.at/site/kjs/kinderliturgie/grundlagen/article/22141.html>

Gott ist als Kind in die Welt gekommen. Darum ist es angebracht und wichtig, dass den Kindern beim Feiern von Weihnachten besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. - „Gott ist Mensch geworden – als Kind wie ich eine bin.“

Vorbemerkung:

Das Besondere der liturgischen Weihnachtsfeier ist der **nächtliche Gottesdienst**.

Als Mette bezeichnet man einen nächtlichen oder frühmorgendlichen Gottesdienst in der christlichen Liturgie. Der Begriff leitet sich her von der Matutin, dem nächtlichen Teil des kirchlichen Stundengebets, auch Vigil (lat. vigilare „wachen“) oder Nachtoffizium genannt. Gefeiert wird die Matutin zwischen Mitternacht und dem frühen Morgen. Das Wort kommt von lat. (hora) matutina = Morgenstunde.

Die Christmette, die mitternächtliche Messe an Weihnachten, ist durch das Zusammenwachsen der Matutin der Christnacht mit der ersten Heiligen Messe des Weihnachtsfestes entstanden.

Der Zeitpunkt der Feier weist auf den Gehalt der Feier hin: die Mitte der Nacht ist der Anfang des Tages; mit Christus ist das Licht in die dunkle Welt gekommen. Die Freude an der christlichen Botschaft des Weihnachtsfestes soll alle erfüllen.

Elementare Zeichen wie Dunkel/Licht und die besondere Zeit (Mitternacht/Zeitenwende) helfen in besonderer Weise, die Botschaft zu erfassen.

Der Kindergottesdienst sollte die Christmette nicht vorfeiern, sondern einen Übergang schaffen und in den Heiligen Abend hineinführen.

Warum überhaupt ein Kindergottesdienst am Nachmittag?

- Wir möchten zum allgemeinen Weihnachtstrubel den **religiösen Inhalt anbieten**. Die Familien können auch ohne der Kirche Weihnachten mit herkömmlichen Bräuchen und selbstkreierten Ritualen feiern, doch möglicherweise fehlt dabei das Wesentliche: **Wir feiern die Geburt Jesu Christi!**
- Eltern treffen daheim die letzten Weihnachtsvorbereitungen und sind froh, diese in Ruhe tun zu können. Kinder kommen mit Großeltern oder einem Elternteil oder es kommt die ganze Familie.
- Der Gottesdienst führt in das Geheimnis des Heiligen Abends ein. Dadurch wirkt er einer „Entleerung“ des Weihnachtsfestes entgegen. Familien, die zuhause die **religiöse Dimension** des Festes nicht leben, können in der Kirche ausdrücklich die Geburt Christi feiern.

- Eine Feier in der Kirche ist durchaus ein **Bedürfnis von Familien** mit jüngeren Kindern. Es gibt auch die Bereitschaft dazu.
- Meist nimmt eine große Zahl an Erwachsenen (Familienmitglieder) teil – Ausdruck eines ähnlichen Bedürfnisses.
- **Alte Menschen**, die in der Nacht nicht mehr außer Haus gehen wollen/können, feiern am Nachmittag ihren Weihnachtsgottesdienst.

Die Nachmittagsfeier ist häufig besser besucht als die Nachtmesse.

Die **Zusammensetzung der Gottesdienstgemeinde** ist einzigartig und erfordert besondere Aufmerksamkeit:

- Es kommen Menschen jeden Alters: Babys im Kinderwagen, viele sehr junge Kinder bis sechs Jahre in Begleitung der Eltern, Großeltern, Onkeln, Tanten; wenige ältere Kinder ohne Begleitung; vereinzelt Jugendliche oder junge Erwachsene ohne Kinder; alte, meist regelmäßige Gottesdienstbesuchende.
- Einige sind regelmäßige Gottesdienstbesuchende, die Mehrheit nicht: d.h. sie haben wenig Übung darin, wie ein Gottesdienst abläuft. Antworten (..und mit deinem Geiste; Amen; Dank sei Gott) und übliche Gebetshaltungen dürfen nicht vorausgesetzt werden. Das erfordert hohe Konzentration beim Mitfeiern – ist an diesem aufgeladenen Tag oft schwer möglich. Hilfestellung beim Ablauf ganz selbstverständlich geben.
- Kinder können in angespannter Erwartung sein, was sich in Unruhe äußern kann. Eventuell ist mit erhöhtem Lärmpegel zu rechnen. Es ist mühsam, sich auf die Inhalte zu konzentrieren.
- Möglicherweise ist die Kirche überfüllt; Enge fördert Unruhe.
- Da Kinder normalerweise bei ihrer Familie sitzen, ist die Sicht auf das Geschehen „vorne“ nicht gegeben.
- Die große Zahl der Mitfeiernden verleitet zu einem Vorfeiern des Weihnachtsfestes, insbesondere, wenn eine Eucharistiefeier vorgesehen ist.
- Namenswahl drückt Intention (=Übergang schaffen) aus: „Weihnachtserwartung“, „Kinderfeier zur Weihnacht“, „Erwartungsfeier“, „Einstimmung auf die Heilige Nacht“, „Auf dem Weg zur Krippe“, „Kinder-Krippenandacht“, „Feierstunde für Kinder – Jesus wird geboren“, „Krippenfeier“

Kindergottesdienst soll nicht als Messe gefeiert werden

- Nichteucharistische Feiern haben mehr Gestaltungsspielraum und lassen sich leichter an die Situation der Kinder anpassen. Die Gefahr, dass die Eucharistie nur als Anhang erscheint oder von Kindern so erlebt wird, tritt nicht auf.
- Der eigentliche Weihnachtsgottesdienst ist am 25. Dezember. Kann ich dafür motivieren?
- Der Kindergottesdienst kann von einem Laien geleitet werden.
- Der Name „Kindermette“ weckt die Erwartung einer Eucharistiefeier – mutig und kreativ anderen Namen suchen/verwenden.
- Bei lange gewohnter Tradition einer Kindermette mit Eucharistiefeier die Energie nicht für einen Kampf dagegen vergeuden. Das Problem alter Gewohnheiten löst sich oft von selber.

Dokumentation

Möglicher Feierablauf

Weniger ist mehr! Aus den Gestaltungsmöglichkeiten die für die eigene Feier wesentlichen Elemente auswählen! Feier sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.

- Einstimmung: erwartet werden mit Instrumentalmusik (Flötengruppe spielt schon die Lieder, die bei der Feier gesungen werden; Harfe; ...), gedämpftes Licht, CD, Einsingen, Herbergsuchen, ...
- Lied: bekanntes Adventlied
- Begrüßung – alle ansprechen
- liturg. Eröffnung, Gebet
- Hinführung zum Thema, Einstieg, Übung zum Mitmachen, Erinnern oder Zeigen des Adventweges, Ritual der Adventsontage, Symbol, Ritual, Geschichte, ...
- Lied
- Weihnachtsbotschaft (szenisches Spiel, Sprechstück, Schattenspiel, Hirtenspiel, ...)
- Lied/Instrumental
- Weihnachts-/Evangelium
- Auslegung (in einigen Sätzen, auch Erwachsene ansprechen)
- Lied
- Fürbitten (Liedruf, Kerzen, Bilder, ...)
- Vater unser
- Friedensgruß/-licht, Lichtergang, Strohalm oder Stern zur Krippe tragen
- Gebet
- Segen
- Lied (Stille Nacht)
- „Mitgebsel“: Weihnachtsevangelium zum daheim Lesen, Kekse zum Teilen, Kerzerl, ...

Überlegungen vor der konkreten Vorbereitung

Mehr als sonst sollte an die besondere Zusammensetzung der Fei ergemeinde, die besondere Zeit, den Rahmen gedacht werden:

- Lieder

Ausgewogenheit zwischen „traditionellen“ Adventliedern (=sind bekannt, weil sie seit Generationen und nicht nur in der Kirche gesungen werden), bekannten Liedern (bekannt ist relativ, wenn wir bedenken, dass das normale Liedgut der Pfarrgemeinde nur regelmäßige Gottesdienstbesuchende kennen) und neuen Liedern (einfache Lieder oder Liedrufe mit leichten Melodien und Texten zum Mitsingen/Nachsingen)

- Musik

Instrumentalmusik fördert die Konzentration, (z.B. Flöte) schafft die Möglichkeit, der Stimmung des Heiligen Abends nachzugehen

Als Einstimmung ist das Einsingen vor der Feier geeignet (braucht eine Person, die es gut leitet).

- Sprache

Veständlich und einfach (Kinder und auch ungeübte erwachsene Kirchenbesuchende verstehen den „Kirchenjargon“ nicht), laut und deutlich (Funktioniert die Lautsprecheranlage? Gibt es genug Mikrophone? Stehen sie am richtigen Ort?) Wenn Kinder etwas lesen/spielen, reicht es nicht, dass sie lieb sind. Sie sollten selber den Text verstehen (=mit eigenen Worten sagen können) und sicher genug lesen/sprechen können. Besser für als von Kindern gelesen.

Achtung: Kinder sind nicht rührseliger „Aufputz“ des Festes für Erwachsene, sondern in ihrem Kindsein zutiefst im Zentrum des Weihnachtsfestes verankert – Gott kommt als Kind.

- Inhalte

Ein Rückblick auf die vier Adventsontage ist angebracht, besonders, wenn er speziell mit den Kindern gestaltet wurde. Er darf nicht zu ausführlich ausfallen, da ja viele diese Gottesdienste nicht mitgefeiert haben.

Achtung: Es geht nicht um „Weihnachten“ – wir feiern die Geburt Jesu Christi!

- Kirchen-/Feierraum

Wenn es die Zahl der Mitfeiernden und die Größe/Gestaltung/derBau des Raumes zulässt, kann ein Stationengottesdienst überlegt werden (gemeinsamer Zug zur Krippe, Licht tragen, ...).

Wenn es möglich ist, können die Sessel im Kreis gestellt werden: Jesus in der Krippe ist in der Mitte.

Hirtenspiel oder szenische Darstellung: Unbedingt darauf achten, dass gute Sicht gegeben ist. Wenn nur ein Drittel der Mitfeiernden hinsieht, ist es vielleicht zielführender mit Dias, Folien oder Beamer etwas zu gestalten.

- Beleuchtung

Keine Festbeleuchtung, sondern mit Licht behutsam umgehen; verschiedene Stufen von Dunkelheit und Helle während des Gottesdienstes.

Wenn der Adventkranz noch da ist, Kerzen bewusst anzünden;

Christbaum höchstens am Ende der Feier beleuchten.

- Eltern und Erwachsene

Wenn immer nur Kinder angesprochen werden, fühlen sich die Erwachsenen nur als „Aufsichts- oder Begleitpersonen“ wahrgenommen. Gemeinsames Feiern braucht Miteinbezogensein aller.

Dokumentation

- mit allen Sinnen

Raumgestaltung (Bänke umstellen, begehbares Element auf dem Boden, Spot auf...)

MinistrantInnen machen Prozession oder Lesungen feierlich

Beweihräucherung des Evangeliars und der Krippe

Kerzen zur Krippe tragen, zu den Fürbitten entzünden

Krippe „begreifbar“ machen, mittun beim Aufstellen

Symbolgegenstände oder Bilder sollen groß genug sein

Instrumente, Klänge bewusst einsetzen

Riechen von Tannenzweigen, Kerzen

Schmecken von Weihnachtskekzen

Essenz: Die Gegebenheiten in den Pfarren sind sehr unterschiedlich. Es gibt keine gute oder schlechte, richtige oder falsche Form zu feiern, solange die Geburt Jesu Christi das Festgeheimnis bleibt. Es soll die für die Vorbereitenden, den Kirchenraum und die Fei ergemeinde stimmige Gestaltung gesucht werden. Versuchen wir durch unser Sein und Handeln bei der Kinderfeier spürbar/erahnbar zu machen, dass Gott mitten unter uns Mensch wird.

8. BIBLISCHE TÄNZE

Referentin:

Dipl. Päd. Maria Anna Fellner

Herr, wir bitten Komm und segne uns

T/M: Peter Strauch, © 1979 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

The image shows a musical score for the hymn "Herr, wir bitten Komm und segne uns". It is written in G major and 4/4 time. The score consists of a vocal line and a guitar accompaniment line. The lyrics are: "Herr, wir bitten Komm und segne uns. Lege auf uns deinen Frieden. Segnend halte Hände über uns. Rühr uns an mit deiner Kraft. In die Nacht der Welt hast du uns gestellt, deine Freude auszubreiten. In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns deine Boten sein." The score includes various chords such as D, Fism, G, A, A7, Em, and Hm.

Alle Kinder stehen in einem Kreis oder einem Halbkreis. Es wird nur der Refrain getanz.

Herr, wir bitten komm und segne uns,.....

Arme in Brusthöhe leicht gebogen nach vorne ausstrecken (eine Schale bilden)

lege auf uns deinen Frieden.

Hände auf die Schultern des Nachbarn legen.

Segnend halte Hände über uns,.....

Mit nach oben gestreckten Armen an den Händen fassen und kleine Dächer bilden

Rühr uns an mit deiner Kraft.

Hände mit Kraft schütteln.

Das Ganze vier-bis fünfmal wiederholen.

Aus: Gottesdienste mit Kindern (Ideen und Gestaltungsvorschläge) Helga Jütten, Herder Verlag.

Herr, gib uns deinen Frieden Liederquelle 128

Herr, gib uns deinen Frieden, gib uns deinen Frieden....

Die Arme und die Hände in einer öffnend-empfangenden Haltung nach oben nehmen wie eine Blume, die das Regenwasser sammeln möchte.

Frieden, gib uns deinen Frieden, Herr, gib uns deinen Frieden.

Die Hände auf das Herz legen und den Kopf leicht neigen.

Herr, gib uns deinen Frieden, gib uns deinen Frieden...

Die Arme und Hände in einer offen-gebenden Haltung nach unten wie Quellwasser, das sich vom Herzen verströmt.

Frieden, gib uns deinen Frieden, Herr, gib uns deinen Frieden.

Die Hände auf das Herz legen und den Kopf neigen.

Die Kinder stellen sich zu zweit nebeneinander. Zuerst gemeinsam singen, dann im Kanon.

Die zweite Kanonstimme beginnt nach der Hälfte des Liedes.

Man kann es beliebig oft singen.

Aus: Gottesdienste mit Kindern (Ideen und Gestaltungsvorschläge) Helga Jütten, Herder Verlag

Da berühren sich Himmel und Erde Liederquelle S 28

Tücher werden strahlenförmig in die Mitte gelegt. Jeweils ein Kind steht am äußeren Ende eines Tuches.

1. Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen....

Die Kinder beugen sich zum Boden und ergreifen mit der linken Hand das vor Ihnen liegende Tuchende und heben das Tuch auf. (Für das weitere Lied werden die Kinder das Tuchende fest mit der linken Hand umgriffen halten)
Anschließend nehmen die Kinder die Grundposition ein: Hände Höhe und Arme leicht zur Seite.

Dokumentation

und neu beginnen, ganz neu....

Jedes Kind ergreift bei seinem rechten Nachbarn mit der rechten Hand das freie Tuchende.

Refr: da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns....

Der linke Arm wird ganz nach oben gestreckt und der rechte Arm ganz nach unten. Alle Kinder zusammen bilden nun mit Armen und Tüchern eine Zick-Zack-Linie.

da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns....

Der rechte Arm wird ganz nach oben gestreckt und der linke Arm ganz nach unten. Durch die Zick-Zack-Linie der Kinder geht ein deutlicher Schwung. Die Kinder nehmen wieder die Grundposition ein.

2. Wo Menschen sich verschenken, die Liebe bedenken....

Die linke Hand wird mit dem Tuch zum Herzen geführt und wieder zurück zur Grundposition.

und neu beginnen, ganz neu.....

Jedes Kind ergreift bei seinem rechten Nachbarn mit der rechten Hand das freie Tuchende.

Refr:

Aus: Gottesdienste mit Kindern (Ideen und Gestaltungsvorschläge) Helga Jütten, Herder Verlag

Lichterprozession

Die Kinder ziehen mit Kerzen in zweier Reihen in die Kirche ein.

Gesungen werden kann:

Mache dich auf und werde Licht.....

Tragt in die Welt nun das Licht.....

Oder: wie eine Kerze leuchtet..... Liederquelle 311

Warum sind Menschen gemein?

Gott, Vater im Himmel,
in den Nachrichten haben wir
schlimme Bilder von Gewalt und Krieg
gesehen.

Das macht uns alle traurig.

Warum sind manche Menschen
so gemein zueinander ?

Du liebst uns doch und willst, dass alle

friedlich leben können,

Bitte, guter Vater im Himmel,

gib Frieden für unsere Welt. Amen.

Arme zum Himmel öffnen

Hände abwehrend vor den
Körper halten
Kopf senken

Hände vor der Brust überkreuzen
Hände wie eine Schale öffnen



Aus: Gottes Liebe ist so wunderbar, 30 Gebete und Gebärden und Bewegungen von Christine Eberl und Cornelia Kraus, Don Bosco

Moses hob den Stab ☉ Nr. 7

Text: Siegfried Macht
Musik und Tanz: aus Frankreich

The image shows a musical score for the song 'Moses hob den Stab'. It consists of two staves of music in G major and 2/4 time. The first staff has a melody with lyrics: 'Mo-ses hob den Stab und das Meer ging auf. Die ge - flo - hen war'n, eil-ten schnell hin -'. The second staff continues the melody with lyrics: 'durch. Schnel-ler, schnel-ler, schnel-ler, schnel-ler, die Ver - fol - ger sind schon nah.' Chord symbols are placed above the notes: Em, H7, C, D, Em, Em, H7, C, D on the first staff, and Em, Em on the second staff.

- 2 "Hört", der Pharao sprach, als er dies sah:
"Was der Sklave kann, kann der Herrscher auch!
Schneller, schneller, schneller, schneller,
denn das Wasser kommt zurück!"
- 3 So befreite Gott aus Gefangenschaft.
Singt und tanzt dem Herrn, der uns weiterführt.
Weiter, weiter, weiter, weiter,
durch die Wüste bis nach Haus!

Lebhaftes Bewegungsspiel in der Gasse

Zwei Reihen stehen sich paarweise gegenüber und bilden eine Gasse. Abstand etwa 8 Schritte.

- Moses hob den Stab** 4 Schritte im Tempo auf den Partner zu, bereits mit dem Auftakt (Moses) beginnen.
- und das Meer ging auf** 4 Schritte rückwärts zum Platz zurück.
- Die geflohen warn,** Mit 8 Schritten, rechte Schulter an rechte Schulter
- eilten schnell hindurch** vorbei, den Platz tauschen.

Schneller, schneller... Das erste Paar und anschließend die benachbarten Paare tanzen im Seitgalopp mit gefassten Händen durch die Gasse, während die anderen klatschen. Es tanzen so viele Paare hindurch, wie es die Wiederholung erlaubt. Danach beginnt das Lied ohne Pause von vorn.

Aus: Siegfried Macht, Kinder tanzen ihre Lieder. Strube Edition 1912

Dokumentation

8. Psalmverse

Text (nach Ps 7,16), Musik und Tanz:
Siegfried Macht

Wer andern eine Grube gräbt ☉ Nr. 10

Kanon für 4 Stimmen

The image shows a musical score for a canon in 2/4 time. It consists of two staves of music. The first staff has four measures with notes and rests, and the second staff has four measures. Above the notes are chord symbols: C, G, Dm7, G, C, G, Dm7, G, C, G, Dm7, G. The lyrics are written below the notes.

1. C G Dm⁷ G 2. C G Dm⁷ G 3.
Wer an - dern ei - ne Gru - be gräbt, fällt selbst hi - nein: wer
C G Dm⁷ G 4. C G Dm⁷ G
sie ein Stück des We - ges führt, wird nicht al - lei - ne sein.

Wer andern eine Grube gräbt

Vom Rangeln zum Gleichgewicht halten
Im Kreis durchgefasst, Blick zur Mitte.

Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein:

Pause

Wer sie ein Stück des Weges führt, wird nicht alleine sein.

Alle ziehen ihren rechten Nachbarn zu sich, bzw. etwas herunter. Da wir im Kreis mit Handfassung zu beiden Nachbarn stehen, werden wir also auch selbst nach links gezogen und verlagern entsprechend unser Gewicht auf den linken Fuß, während der rechte leicht angehoben wird.

In der Pause Sprung mit beiden Füßen mit beiden Füßen in die Hocke, die Fassung beider Nachbarn beibehalten.

Auf beide Füße springen, dann im Uhrzeigersinn in der Kreisbahn gehen.

Aus: Siegfried Macht, Kinder tanzen ihre Lieder. Strube Edition 1912

Bartimäus kann wieder sehen

aus der Herder Kinderbibel

Musik

Vor der Stadtmauer von Jericho
saß der blinde Bartimäus
an der Straße und bettelte.

Wir bauen die Stadtmauer
Bartimäus bettelt

Kaklambe
Vangelis

„Was ist los?“ fragte er, als die
Menschen plötzlich alle an ihm vor-
bei rannten, ohne etwas in seinen
Becher zu werfen.

1. Gruppe: Es mit Gesten zum
Ausdruck bringen.
2. Gruppe: rennt
vorbei

Dead can
dance
Nr 1

„Jesus von Nazareth geht vorbei“ rief einer.

Da sprang Bartimäus auf und rief laut:
„Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen
mit mir!“

Intensive Gesten zum
Ausdruck bringen

Gestützt auf seinen Blindenstock
und geleitet durch das Geräusch der
Schritte der anderen humpelte er
hinter Jesus her.

in meiner Gebrechlich -
keit mich auf den
Weg machen

Dead can
Dance
Nr 2

Die Leute, die vorn, neben und hinter
ihm liefen, wurden ärgerlich und
befahlen ihm mit seinem Jammern aufzuhören.

sich über andere erheben

Aber der Blinde machte sich immer
lauter bemerkbar. Immer wieder
rief er: „Jesus, Sohn Davids, hab
Erbarmen mit mir!“

nicht aufgeben

Da blieb Jesus stehen und fragte
Ihn: „Was soll ich dir tun?“

den anderen die andere sehen
Celtic Harp

Herr, mach dass ich wieder sehen kann.
Ich weiß, du allein bist es. Bitte!“ flehte
Bartimäus.

sich mitteilen

Da sagte Jesus: „Dein Glaube hat dir
geholfen!“

Im gleichen Augenblick konnte
Bartimäus wieder sehen. Er lobte
Gott, fiel vor Jesus auf die Knie und
folgte ihm.

Gott loben
Händel: Messias
Lift up your
heads 16

Für den Inhalt: Dip.Päd.Maria Anna Fellner BEd

Dokumentation

9. DU BIST EIN TON IN GOTTES MELODIE

Referentin: Nicole Leitenmüller

Siehe PDF im Anhang.



WORT-GOTTES-FEIER

Klangschale zum Ruhigwerden

Beginn:

Bei unserem Studientag ist es uns wichtig, nicht nur übers Liturgie-Feiern zu reden, sondern auch gemeinsam unseren Glauben zu feiern. Wir beschäftigen uns heute thematisch zwar mit Liturgie für und mit Kindern, wir feiern nun aber gemeinsam als Erwachsene und nehmen unsere Kinder mit in unsere Feier herein.

Nehmen wir uns jetzt einen Moment Zeit, um still zu werden, um unsere Gedanken für einen Moment ruhen zu lassen und anzukommen vor Gott...

Klangschale zum Einstimmen

Wir möchten Jesus in unsere Mitte rufen.

Ein Priester tut dies gewöhnlich mit den Worten „Der Herr sei mit EUCH“ – Als gleichgestellte Gemeinschaft der Getauften möchten wir das heute mit dem Ruf tun:

„Der Herr ist bei uns“

– Unsere Gemeinsame Antwort darauf lautet

„Ja, er ist in unserer Mitte“

Kreuzzeichen

So beginnen wir unsere gemeinsame Feier Im Namen des Vaters...

„Der Herr ist bei uns“

„Er ist in unserer Mitte“

Lied: Ich bin da, ich bin da

Einführung:

Wir haben heute schon viel erfahren über das Matthäus-Evangelium. Es möchte uns erklären, leiten, begleiten: Von Jesu Stammbaum, der Erklärung seiner „Wurzeln“ bis zu seinem Auftrag an seine Jünger...

Wie wir das an Kinder weitervermitteln können, war Inhalt unseres gemeinsamen Vormittags, den wir nun mit unserer gemeinsamen Feier ausklingen lassen.

Gebet:

So lasst uns beten:

Guter Gott das hast uns in der Taufe die Freiheit der Kinder Gottes geschenkt.

Geleite uns auf den Wegen unseres Leben,

dass wir den Mut haben,

aufzubrechen zu einem Leben in Fülle;

die Phantasie aufbringen,

unser den Weg dorthin sinnvoll zu gestalten,

und schenk uns die Kraft, Hindernisse zu bewältigen.

So bitten wir durch Jesus Christus. A: Amen.

Dr. theol. Martin Stewen



Überleitung

Dokumentation

Aus der Heiligen Schrift zu hören, ist etwas Besonderes. Wir singen davor einen Jubelruf: „Halleluja!“ Wir stehen dazu auf und lesen wir aus einem besonders schön gestalteten Buch.

Wir werden nun das Wort Gottes in unsere Mitte holen und ich lade alle Kinder ein, mitzukommen. Nimm bitte deine Kerze mit, die du gestaltet hast, du wirst dafür ein Glas bekommen und werden die Kerze anzünden. Ich bitte dich, dann mit deiner Kerze mitzukommen und dann mit der Kerze in der Hand dann bei mir stehen zu bleiben, während ich lese und hör gut zu!

Lichterprozession, dazu

Lied: Halleluja – Kathi Stimmer-Salzeder

Gottesdienstleiterin holt gemeinsam mit den Kindern das Lektionar von hinten im Saal. Kinder bekommen hinten das Glas für die Kerze, diese wird entzündet, Kinder und GodiLeiterin ziehen nach vorne und stellen sich beidseitig auf.

Evangelium: Mt 28,16-20

**„Der Herr ist bei uns“
„Ja, er ist in unserer Mitte“**

Anschließend wird das Lektionar abgestellt, die Kinder stellen die Lichter dazu und setzen sich nieder.

Deutung und Taufenerneuerung

Durch unsere Taufe sind wir neue Menschen geworden, wir haben als Zeichen dafür das weiße Gewand angezogen: Zeichen auch der Würde und der Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft der Heiligen. Wir sind die Jüngerinnen und Jünger Christi in unserer Zeit. Und für uns heute gilt Jesu Zusage: ich bin bei Euch alle Tage bis zum Ende der Zeit. Diese Zusage möchten wir uns bewusstmachen und uns an unsere Taufe erinnern. Dazu segnen wir Wasser und wir laden ein, an die Schale zu treten und sich ganz bewusst mit dem Zeichen unseres Glaubens zu versehen.

Ich bitte nun die Kinder, die Schale mit Wasser zu füllen.

Wir wollen beten:

Gott, du Quelle des Lebens;
Du schenkst uns Freude und Heil
in diesem sichtbaren Zeichen des Wassers.
So sei uns dieses Wasser ein Zeichen für das Leben,
die Liebe und die Freude, die du uns schenkst und in uns wirkst.
Darum bitten wir durch Jesus, unseren Freund und Bruder
A: Amen

TeilnehmerInnen gehen zur Wasserschüssel, bekreuzigen sich.

Lied Alle meine Quellen

Gebet/Meditation

Bei meiner Taufe wurden mir die Hände aufgelegt.
Du nimmst mich in den Arm. Zärtlich und liebevoll.
Du zeigst mir deine Zuneigung, du tröstest mich,
du beschützt mich, richtest mich auf, traust mir etwas zu.

Bei meiner Taufe wurde mir ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet.
Du versprichst mir nicht den Himmel schon auf Erden.
Mein Leben ist gebrochenes Leben.
Ich werde Kummer und Sorgen haben.
Mir wird nicht alles gelingen, ich werde scheitern.
Aber ich weiß: Das letzte Wort sprichst Du.
All das wird mich nicht zerbrechen,
nicht einmal der Tod.
Du wirst mich retten.

Bei meiner Taufe wurde ich mit Öl gesalbt.
Du verbindest meine Wunden und heilst meine Verletzungen.
Du beschützt mich vor dem Bösen und den Tritten des Feindes.
Du hegst und pflegst mich und umgibst mich mit Wohlgeruch.

Im Wasser und Heiligen Geist wurde ich getauft.
Du reinigst mich von dem, was mich von dir trennt.
Du stillst meinen Durst nach Leben.
Du erquickst mich mit frischem Wasser
und ermöglichst mir Leben.
Ich danke dir.

Propst Bernd Kösling

Überleitung

In der Taufe sagt Gott zu uns: „Du bist mein geliebtes Kind.“ Als geliebte Kinder Gottes wollen wir gemeinsam das Gebet sprechen, das uns Jesus gelehrt hat.

Vater Unser...

Friedensgruß

Es liegt an uns, Frieden in die Welt zu bringen. Reichen wir einander als Zeichen dafür die Hand und wünschen einander Frieden.

Segen:

Bitten wir Gott um seinen Segen:



Dokumentation

Gott, der Herr, spreche sein Ja zu uns,
er nehme uns an
und schenke uns seinen Segen:
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. A: Amen.

Lied: Mit dir geh ich alle meine Wege



IMPRESSUM

Herausgeberin: Kath. Jungschar / Kinderpastoral / Diözesaner Arbeitskreis für Kinderliturgie

Zusammenstellung: Mag.^a Michaela Druckenthaner

Layout: Helene Manzenreiter

Adresse: Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

Studientag Kinder- und Familiengottesdienste 2016



Katholische Jungschar
Diözese Linz

Kapuzinerstraße 84, 4021 Linz
0732/7610-3342
kjs@dioezese-linz.at
linz.jungschar.at